

„An der Spree“

Konservierung/Restaurierung
Masterprojekt WiSe 2024/25

Ein VEB Mosaik aus dem Bestand des
Deutschen Historischen Museums



Abb. 1: Vorderseite des Mosaiks

Das Mosaik „An der Spree“ gehört heute zum Bestand des Deutschen Historischen Museums in Berlin. Ursprünglich war es im Besitz des VEB Spreequell, dem volkseigenen Betrieb der DDR und wurde 1999 dem DHM übergeben. Seit 2015 hat es eine eigene Zugangsnummer und befindet sich im Museumsdepot in Spandau. Die Unterlagen zu dem Wandbild sind sehr spärlich. Informationen über Künstler*in, exakter Datierung oder Details zur Objektgeschichte gehen nicht aus ihnen hervor. Eine grobe Datierung wird Ende der 1960er angesetzt.

Objektbeschreibung

Das Motiv des Mosaiks ist eine Freizeitdarstellung an einem Gewässer. Derzeit ist es aufrecht stehend im Museumsdepot eingelagert. Der Aufbau des Wandbildes ist so gestaltet: die Mosaiksteine, welche einzeln glasierte, kleine Keramikfliesen sind, wurden direkt auf eine Spanplatte geklebt. Diese ist auf der Rückseite von einem hohlen Holzrahmen eingefasst. Die Größe und Form der Mosaiksteine ist sehr unterschiedlich, die Farbigkeit sehr facettenreich und nicht homogen. Das Wandbild ist knapp 5 m lang, 1,20 m hoch und 7,4 cm dick. Sowohl der Holzrahmen als auch die Fläche mit den Mosaiksteinen zeigen Gebrauchspuren und Schäden unterschiedlichster Qualität: Kratzer, Abstoßungen, Montage- und Ausbesserungsspuren, bis hin zu größeren Fehlstellen und Rissen (Abb. 2)



Abb. 2: Randbereich mit fehlenden Mosaiksteinen

Zielsetzung und Fragestellung

Das Ziel der Masterarbeit ist es ein möglichst genaues Verständnis über den Aufbau und somit die Herstellung sowie den gegenwärtigen Zustand und die speziellen Eigenheiten des Wandbildes zu gewinnen.

Sowohl die hölzerne Konstruktion des Rahmens als auch die Fläche mit den Mosaiksteinen werden hierfür betrachtet — beide Teile bilden eine Einheit.

Der Fokus ist dabei auf die Schauseite mit den Mosaiksteinen gerichtet.

Fragen wie: Welches Material wurde für das Wandbild verwendet? Mit welcher Methode wurden die Mosaiksteine gesetzt? Wie sind die Steine im Detail gestaltet? Wie ist der Holzrahmen konstruiert?, sollen im Zuge der Masterarbeit beantwortet werden.

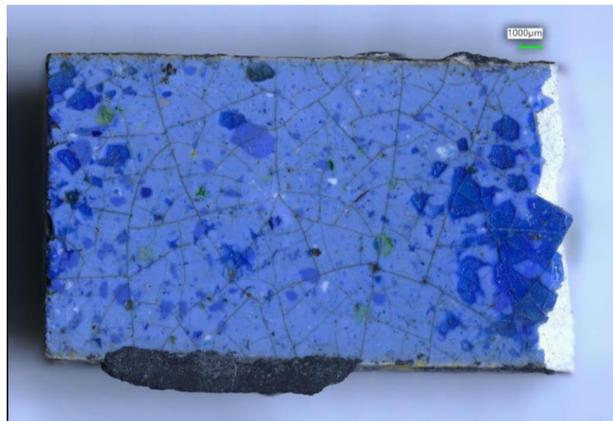


Abb. 3: Mikroskopische Aufnahme: Vorderseite eines fragmentierten Mosaiksteins – 2D Panoramaaufnahme, 100fache Vergrößerung; Keyence Digitalmikroskop

Forschungsstand

Das Gros der Literatur über Mosaik beschäftigt sich mit der Herstellung und dem Erhalt von antiken bis mittelalterlichen Wandbildern — dies hat eine lange Tradition. Die Informationslage zu zeitgenössischen bzw. zu Mosaiken aus der ehemaligen DDR ist im Vergleich gering. [1; 2]

In den letzten 10 Jahren wurden jedoch vermehrt Publikationen über moderne Mosaik veröffentlicht. Das International Committee for the Conservation of Mosaics bietet im Rahmen seiner Tagungen verstärkt eine Plattform für Beiträge über internationale und zeitgenössische Mosaik. [3]

Im Jahr 2019 startete die Wüstenrotstiftung das Projekt „Baubezogene Kunst der DDR“ in dessen Zuge schon einige großformatige Wandbilder, unter anderem von Josep Renau in Halle und Erfurt, restauriert wurden. [4]

Methodik

Um den Zustand des Mosaiks möglichst ausführlich zu erfassen, werden folgende Verfahren eingesetzt:

- Fotografie:** Fotos in hoher Qualität vermitteln ein umfassendes Verständnis über den Objektzustand. Details können auf diese Weise verdeutlicht werden und gleichzeitig bilden Fotos die Grundlage für eine detaillierte Kartierung.
- Ultraviolettes Licht:** Durch Anregung mit UV-Licht lassen sich spezielle Pigmente und Bindemittel sichtbar machen, sofern diese unter einer Bestrahlung fluoreszieren.
- Mikroskopie:** Insbesondere sehr kleine Details, wie Mikrorisse in der Glasur, können mit dieser Methode präzise untersucht und dargestellt werden.
- Röntgenfluoreszenzanalyse:** Die RFA-Analyse ermöglicht eine punktuelle Elementanalyse der glasierten Oberfläche der Mosaiksteine. (Abb. 3)
- Fourier-Transformation-Infrarotspektrometer:** Diese Untersuchung wird angewendet, um insbesondere das Bindemittel unter den Mosaiksteinen näher zu bestimmen.

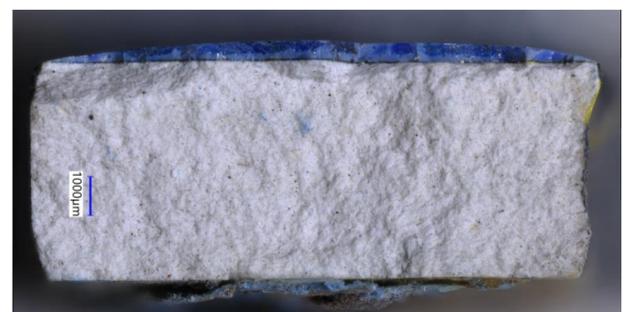


Abb. 4: Detail: Bruchkante eines fragmentierten Mosaiksteins – 2D Panoramaaufnahme, 100fache Vergrößerung; Keyence Digitalmikroskop

Literatur

- [1] C. Bertelli, Die Mosaiken. Von der Antike bis zur Gegenwart, Augsburg 1997.
- [2] ROBY et al. 2024: Roby, Thomas, Leslie Friedman, Livia Alberti, Ermanno Carbonara, and Ascanio D'Andrea. 2024. Bulla Regia Mosaic Conservation Project: A Model Field Project of the MOSAIKON Initiative. Project Report. Los Angeles: Getty Conservation Institute; Tunis: Institut National du Patrimoine de Tunisie; New York: World Monuments Fund.
- [3] R. Nardi, M. Puges i Dorca, What comes to your mind when you hear mosaic? Conserving mosaics from ancient to modern. Proceeding of the 13th conference of the International Committee for the Conservation of Mosaics, Barcelona 15.-20. Ootkober 2017.
- [4] V. Krubasik, Die Beziehung des Menschen zu Natur und Technik. Geschichte und Wiederaufbau des Wandbildes von Josep Renau in Erfurt, Ludwigsburg 2020.